

SÄGEZAHN feiert Jubiläum! Die von Samuel Schaab und Jacob Suske kuratierte Serie für das Dazwischen von Sound, bildender Kunst und Performance bringt am Schauspielhaus Wien ihre 20. Folge heraus. Da die Jubiläumsausgabe derzeit nicht als live-Veranstaltung stattfinden kann, hat das Kuratorenteam mit den eingeladenen Künstler:innen eine Online-Variante entwickelt: Entstanden ist ein Kurzfilm, der ab dem 27.03. – dem Welttheatertag – für 10 Tage online zu sehen sein wird.

20 Ausgaben SÄGEZAHN. An welche Performances erinnerst du dich besonders gern?

Jacob Suske: Im Großen und Ganzen geht es beim SÄGEZAHN nicht so sehr darum nach einer bestimmten Performance rauszugehen und zu sagen »wow, das war jetzt beeindruckend!«, sondern eher um einen Gesamteindruck, um eine übergeordnete Erfahrung, gespeist von den Performer:innen, dem Bühnenbild, das wir am jeweiligen Abend vorfinden, dem Publikum und unserer obligaten Sägezahnsuppe am Schluss. Je nachdem, wie das alles miteinander resoniert, können sehr besondere Abende entstehen. Und manchmal resoniert es eben nicht, wodurch das Konzept zurück auf das klassische Konsumieren von Performances fällt, was auch völlig in Ordnung ist. Das lässt sich kaum vorhersehen und genau darin liegt der Reiz. Samuel und ich versuchen in der Programmierung und Abendgestaltung so viel Raum zu lassen, dass jede Ausgabe eine eigene Dynamik entwickeln kann, die wir nur bedingt kontrollieren können.

Flapsig formuliert lautet euer Konzept »anstrengende Musik in einem entspannten Rahmen«. Oft versteht die Avantgarde ja keinen Spaß. Ist es das, was dich und Samuel Schaab veranlasst hat, den SÄGEZAHN ins Leben zu rufen – dem entgegenzuwirken?

JS: Unser Konzept ist mit den eher kurzen Performances, regem Barbetrieb, günstigem Eintritt und vielfältigem Programm niederschwellig angelegt, aber die Ausgangslage war eine andere: Samuel hat mich zu Beginn von Tomas Schweigens Intendanz angesprochen, ob wir nicht eine Konzertreihe für Musik aufziehen könnten, die im kulturellen Leben der Stadt unserer Ansicht nach zu kurz kommt. Daraus hat sich dann die Idee entwickelt, Formate und Disziplinen nebeneinander auf die Bühne zu stellen, die zwar formal wenig miteinander zu tun haben, aber doch den gleichen Spirit teilen oder die Atmosphäre eines Abends mitprägen können. Dass wir in Bühnenbildern spielen können und die Infrastruktur des Hauses zur Verfügung haben, ist außerdem sehr besonders und sicher ein Alleinstellungsmerkmal des SÄGEZAHN. Da lassen sich in so einem Theaterbetrieb Synergien ganz anders nutzen als in den klassischen Veranstaltungsstrukturen. Samuel und ich haben auch große Freude an der Konfrontation und der Irritation durch das Unerwartete oder das scheinbar Unpassende. Im Grunde ist der SÄGEZAHN eine Art komprimiertes Mikrofestival für Musik, bildende Kunst, Performance und Text.

Der SÄGEZAHN hat sich über die Jahre von einem Geheimitipp zu einer Art Jour Fixe der progressiven Elektronik bzw. Jazzszene entwickelt. In welche Richtung könnte das Format noch »expandieren«?

JS Für diese Frage muss ich dich wohl an den Mutanten weiterleiten. Im Moment können wir schon froh sein, wenn es überhaupt weitergeht. Aber abgesehen von Corona, sind wir für meine Begriffe immer noch ziemlich klandestin unterwegs. Es hat sich allerdings eine Art SÄGEZAHN-Szene ausgebildet, die sich kontinuierlich weiterentwickelt und wir freuen uns, dass wir die Gagen für unsere Künstler:innen ein wenig anheben konnten. Weil wir durch die sich immer ändernden Schauspielhaus-Bühnenbilder und Raumsituationen nie zwei Mal im selben Raum spielen, wird es auch nie langweilig und bleibt für unser Publikum und uns herausfordernd und überraschend.